

Abonnementpreis: Die siebengesetzte
Nonpareillezeile 40 Pf., Ausland 50 Pf.
Die viergesetzte Neulame-Betriebe 2 M.
Für Platzverkäufer Sondertarif.

Lodzer

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint
täglich morgens, Montags mittags, und
findet in Lodz und Umgebung wöchentlich
1.25 M., monatlich 5 M.

Freie Presse

Nr. 14

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrusstraße Nr. 86 (Haus Peterhof).

2. Jahrgang

Ab heute!

— Auf allgemeines Verlangen des Publikums —
wird die Aufführung

„Cyrk Wolfsona“

auf einige Tage verlängert.

Hakassien.

Wenn heute ein Mann, der hierzulande im öffentlichen Leben hervortritt, mit Nachdruck beschimpft werden soll, wird er als „Hakatist“ gebrandmarkt. Was unter diesem schrecklichen Wort zu verstehen ist, wissen zwar die meisten, die es gebrauchen oder lesen oder hören, gar nicht, ahnen es höchstens dunkel; nur das eine ist ihnen klar, daß es etwas ganz Schreckliches bedeuten muß. Zu Nutz und Frommen derer, die sich dieses verunreinigten Wortes — gewöhnlich in falschem Sinn — bedienen, sowie auch derer, die damit bestellt werden, sei hier in aller Kürze und Objektivität festgestellt, was eigentlich ein Hakatist, was Hakatismus ist.

Am Jahre 1894 wurde in Posen ein „Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken“ gegründet, der sich fünf Jahre später den Namen „Deutscher Ostmarkenverein“ beilegte. Die Gründer des Vereins waren Ferdinand v. Hansemann, Landesökonomrat Kennewald und Mitterauchsführer v. Tielemann-Schell. Nach den Anfangsbuchstaben dieser drei Männer — H K T — nannten dann die Polen die Mitglieder und Anhänger des Vereins „Hakatisten“, und das Wort ging später auch in den deutschen Sprachgebrauch über, wurde aber in Deutschland gemeinhin nur von den Gegnern des Vereins gebraucht; so findet es sich auch jetzt noch z. B. in jeder Nummer der „Preußischen Nahrbücher“, deren Herausgeber, Professor Hans Delbrück, den Verein von jeher als schärfste bekämpft hat. Ziel des Vereins ist die wirtschaftliche, politische und kulturelle Stärkung des Deutschtums in den preußischen Ostmarken, — ein Ziel, das an und für sich gewiß von jedem national empfindenden Deutschen im Deutschen Reich verstanden und gebilligt worden wäre, wenn sich nicht über die Unlöslichkeit und Zweckmäßigkeit der Mittel zu dessen Erreichung Streit erhoben hätte. Vor allem waren die Meinungen in Deutschland selbst sehr geteilt über die Vernünftigkeit der Schulpolitik in den Ostmarken, als deren hauptsächlichster Vertreter und Befürworter die „Hakatisten“ galten und die den preußischen Polen vor allem das Recht auf eigenes Schulwesen, ja sogar auf Religionsunterricht in der Muttersprache verweigerte. Aber auch in der Frage der Bodenpolitik befähigte sich der Ostmarkenverein als Schriftsteller, und vornehmlich auf seine Bemühungen ist das Zustandekommen des gegen die preußischen Polen gerichteten Enteignungsgeges zurückzuführen, das allerdings nie ernstlich durchgeführt worden ist, bis es dann auch in aller Form außer Kraft gesetzt wurde.

Auch in der Frage der Schulpolitik hatte die preußische Regierung während der letzten Jahre einen den Polen entgegenkommenden Standpunkt eingenommen, indem sie den Religionsunterricht in polnischer Sprache zuließ, und es schwebten schon seit geraumer Zeit bei den zuständigen preußischen Ministerien Verhandlungen darüber, daß den polnischen Bürgern der Ostmarken das Recht auf die polnische Unterrichtssprache in ihren Schulen zugestanden werden sollte. Die Neigung zu solchen, sehr weitgehenden Zuversichtnahmen hätte in kürzester Zeit zu festen Ergebnissen geführt, wenn nicht der große po-

litische Umsturz im November v. J. eingetreten wäre, der zunächst, in der allgemeinen Wissens des Deutschen Reiches, die Erörterung und Regelung dieser Angelegenheit gegenstandslos machte.

Wie schon oben angebietet wurde, gab es in Deutschland selbst eine große Anzahl von Gegnern der „hakatistischen“ Bestrebungen. Außerdem trat das schon dadurch in die Erachtung, daß das Enteignungsgeges — bis auf einen oder zwei belanglose Fälle — eine papierne Verfugung blieb, die nur grade als Drohmittel benutzt wurde, bis die Regierung sie endlich aufhob. Die Schulpolitik des Ostmarkenvereins ist von ihren Widersachern unter den Deutschen aus demselben Grund bekämpft worden, wie das Enteignungsgeges. Sie vertrete die Ansicht, daß durch solche Maßnahmen die Abhängigkeit der Polen an den preußischen Staat nicht im geringsten gefördert werden könne und daß gar die Eindeutschung oder Germanisierung der Polen überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sei, daß im Gegenteil durch solche Zwangsmethoden nur künstlich ihre Abneigung, wenn nicht Feindseligkeit gegen Preußen großgezogen würde. Außerdem, so sagten die deutschen Gegner dieser Schulpolitik, würden die deutschsprachigen Bewohner der Ostmarken im wirtschaftlichen Wettbewerb stark benachteiligt, weil sie selbst nur eine Umgangssprache lernten, während die Polen, da sie gezwungen werden, deutsch recht gründlich zu lernen, doppelsprachig gemacht würden, modisch sie in den gemischtsprachigen Gegenden ins Vorertreffen kämen. Außerdem würde aber, so meinten die Gegner der offiziellen preußischen Schulpolitik, durch den verhakteten Schulzwang das polnische Nationalgefühl nur gesteigert; denn Druck erzeugt Gegendruck. In der Tat hat auch diese verfehlte Schulpolitik nichts weniger als eine Germanisierung der Ostmarken bewirkt, vielmehr eine sehr beschleunigte Polonisierung, — was doch eigentlich nicht der Zweck der Nutzung war!

Die Anwendung dieser klar zu Tage liegenden Erfahrungen auf den polnischen Staat ergibt sich von selbst. „Hakatist“ im wahren Sinn des Wortes sind bei uns lediglich im Kreise derjenigen Politiker und ihrer, die es sein wollen, zu suchen, die den Angehörigen der nationalen Minderheiten das Recht auf Pflege und Betätigung ihres Volstums absprechen und die sich in den Dienst der nationalen Unabhängigkeit stellen. Sie rütteln nach allen Regeln der Kunst in den Herzen ihrer anderssprachigen Mitbürger Widerwillen gegen das Staatswesen, dem sie doch mit Leib und Seele anhängen müssen, wenn sie darin als Volksbürger ihre Befriedigung finden sollen. Und die Deutschen in Polen haben sich deutlich genug darüber erklärt, daß sie mit ihren polnischen Mitbürgern in Frieden und Freundschaft leben wollen. Und das ist doch vereinbar mit ihrer Liebe zur Muttersprache?

Die Übernahme des völkischen Empfindens in aller Welt hat diesen fürchterlichsten aller Kriege der Weltgeschichte hervorgerufen. Deutlicher genug ist ja die Lehre erfaßt worden, daß das friedliche Zusammenleben der Völker und gerade

in den Staaten, wo nennenswerte nationale Minderheiten im Lande wohnen, ein einiges Staatsinteresse bedeutet. Wer solchem friedlichen Zusammenleben entgegenarbeitet, der importiert den richtigen „Hakatismus“, der den Polen in Preußen so wehe getan hat. Wir haben ihn nicht nötig. An anderen Sorgen fehlt es uns doch nicht!

Eine Kabinettsskrise unvermeidlich.

Paderewski soll verhandeln.

Die seit einigen Wochen zwischen Pilsudski und Paderewski geführten Konferenzen hatten, wie es den Anschein hat, ein greifbares Ergebnis. Seit gestern ist in politischen Kreisen das Gerücht in Umlauf, daß eine Kabinettsskrise unvermeidlich sei.

Am Sonntag empfing Kommandant Pilsudski im Palast des Herrn Paderewski und den Ministerpräsidenten Moraczewski. Die nachmittags begonnene politische Konferenz dauerte bis 4 Uhr morgens. Die auf der Konferenz behandelten Fragen werden streng geheim gehalten.

Laut den von den Kabinettsmitgliedern und anderen der Regierung naheliegenden Personen eingeholten Informationen wurde Paderewski mit der Mission beauftragt, mit den Parteien zu verhandeln. Die Unterhandlungen werden jedoch nicht früher als in zwei Tagen beginnen, da gegenwärtig Beratungen über den Charakter des künftigen Kabinetts geplant werden.

Es herrschen zwei Meinungen. Nach der einen soll das Kabinett den politischen Charakter mit einer überwiegenden Mehrheit der Arbeiterklasse bewahren. Die Forderungen der Nationalisten, welche die Portefeuilles des Auswärtigen, des Innern und des Reichsschulwesens für sich beanspruchen, dafür erledigt werden, daß diese Partei politischen Einfluss in den betreffenden Ministerien behalten.

Das andere Projekt strebt die Bildung eines politisch-neutralen Kabinetts an. Die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts sind von den eingeleiteten Schritten zur Bildung einer neuen Regierung schon verständigt worden. Die wichtigsten Ursachen des Ministerwechsels, wenn sie in politischen Kreisen angenommen werden, sind: die Finanzlage, die Lebensmittelfrage und die allgemeine politische Lage des Landes. Einige bedeutende Vertreter der Polnischen Sozialistischen Partei sind darüber befragt worden und äußern die Ansicht, daß die unternommene Aktion zum Ministerwechsel führen werde. Aus der Meinung, die in der P. P. S. vorherrscht, kann man schließen, daß diese Partei keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Seyda über den Oberschen Volksrat.

Krakau, 14. Januar. (P. A. T.)

In einigen hierigen Blättern ist behauptet worden, daß der sich auf Initiative des Oberschen Volksrates in Posen bildende Oberschen Rat des polnischen Volkes angeblich den verfassunggebenden Landtag erlesen oder ihn verdrängen soll. Aus diesem Anlaß gibt der zurzeit in Krakau weilende Abg. Seyda die nachstehende Erklärung

ab: Der polnische Oberschen Volksrat darf sich überhaupt nicht gegen den Landtag richten. Seine erste und Hauptaufgabe ist die Vertretung der Volksmeinung auf der in Paris beginnenden Konferenz der verbündeten Mächte und Völker bis zur Einberufung der Konstituante. Ist diese aber zusammengetreten, so löst sich der polnische Volksrat auf. Seine weitere Aufgabe ist die Vereinigung des Volkes zur einträchtigen Tätigkeit in schweren Zeiten, die das Land durchmacht. Durch seinen Einfluß soll er Parteien- und Standeskämpfe ausschalten, was nicht nur die Garantie gibt, daß die Konstituante in einem allerkürzesten Zeitraum nach den Wahlen sich versammeln wird, sondern daß ihre Arbeit auch die Leidenschaften der Parteien dämpfen wird.

Paderewski erkrankt.

Die seit seinem Eintritt in Warschau andauernde Unpälichkeit hat Paderewski genötigt, ärztlichen Rat einzuziehen. Es wurde eine leichte Erkrankung und Ermüdung festgestellt, die als eine Folge der anstrengenden Tätigkeit, der Paderewski seit längerer Zeit obliegt, anzusehen ist. Die Ärzte rieten Paderewski, sich möglichst zu schonen.

Die Kalischer Ereignisse 1914.

Am 31. Dezember 1918 beauftragte der Justizminister den Staatsanwalt beim Appellationsgericht in Warschau, eine Untersuchung in Sachen der Verstörung der Stadt Kalisch und der dort 1914 von dem deutschen Militär verübten Gewalttaten einzuleiten. Angesichts der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wurde am 10. Januar auf Antrag des Staatsanwalts beim Appellationsgericht vom Justizminister eine besondere Untersuchungskommission, bestehend aus dem Bezirkrichter Proniewicz, dem Untersuchungsrichter Kramer und dem Unterstaatsanwalt Hermann, gebildet. Der Vorsitzende der Kommission, Bezirkrichter Proniewicz wurde vom Justizminister nach Warschau berufen, zwecks Entgegennahme eingehender Anleitungen.

Zur Lage in Polen.

Auf einer Sitzung Danziger Deutscher, die durch den in Danzig neu gebildeten „Volksrat“ einberufen worden war, wurde unter anderem auch die drohende polnische Gefahr besprochen. Einer der Redner, der Arbeiter Boehm, erklärte, daß er mit der Tätigkeit des „Volksrates“ einverstanden sei, wenn er für die Vertreter der Arbeiterschaft und die Eintracht mit den Polen eintritt. Das Mitglied des Soldatenrates, Ober, erwiderte darauf, daß die deutschen Massenversammlungen und Gründungen von Militärabteilungen die Sache nur verschlimmere, da man mit den Polen sehr gut auskommen könne.

Aus Kattowitz wird den „Posener Kurier“ gemeldet: In Myslowitz wurde der Vertrauensmann des Kattowitzer Volksrates verhaftet, der Volksbeiträge einnahm. Deshalb ist die Belegschaft der Myslowitzer Grube in den Streik getreten, worauf er wieder in Freiheit gesetzt wurde. Dem Befreiten zu Ehren wurde eine große Manifestation veranstaltet. Desgleichen wurde der Abg. Sosnuski verhaftet. Man setzte jedoch auch ihn wieder in Freiheit, da mit

einem Generalstreik gedroht wurde. In allen Gruben ist infolge der Gerüchte über die Verhaftung des Gehilfen Posniescha die Arbeit niedergelegt worden. Das Volk droht mit dem Streik, falls einer von den Polen verhaftet werden sollte. Falls die Kohlenzufuhr nach Polen unterbrochen werden sollte, wollen die Grubenarbeiter streiken. Es finden in dieser Angelegenheit Sitzungen statt.

Ein deutscher Protest.

Aus Berlin wird dem „Kurj. Warsz.“ gemeldet: Die deutsche demokratische Partei veröffentlicht folgenden Protest: Wir protestieren aus allerentschiedenster Weise gegen den schwachen und beschämenden Schutz unserer Ostgrenze. Die Einsetzung unserer bewaffneten Macht im entsprechenden Augenblick hätte uns vor dieser Schande bewahrt und die Besetzung der östlichen Grenzen durch die schwachen politischen aufständischen Banden verhindert. Unbestraft vergossen die Reichsmörder deutsches Blut. Wir fordern dazu auf, die Ausbreitung dieses neuen großen Unglücks zu verhindern. Stellen wir uns hinter unsere deutschen Brüder. Bis jetzt sind unsere östlichen Kreise noch nicht verloren.

Beginn der Vorfriedenskonferenz.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Paris, 14. Januar. (P. A. T.)

Am Sonntag nachmittags ist der Oberste Kriegsrat der Verbündeten am Quai d'Orsay zusammengetreten, was als Einleitung der Friedenskonferenz zu betrachten ist. Die Sitzung dauerte von 3½ Uhr nachmittags bis 5½ Uhr abends. Frankreich vertraten Clemenceau, Pichon und Clementel; England Lloyd George und Balfour; die Vereinigten Staaten William Lansing; Italien Orlando und Sonnino. Desgleichen war auch Marschall Foch als Führer der verbündeten Heere anwesend. Der Rat erklärte sich mit der Verlängerung des Waffenstillstandes auch unter anderen Bedingungen, welche den deutschen Delegierten vom Marschall Foch am 14. und 15. Januar vorgelegt wurden, einverstanden.

Nach kurzer Unterbrechung der nur aus Ministern und Vertretern der Großmächte bestehenden Konferenz, wurden die Vorfriedensverhandlungen aufgenommen. Sie sollen am Montag nachmittag fortgesetzt werden.

Polen und die Friedenskonferenz.

Die Mitglieder der englisch-amerikanischen Mission stellten gestern dem Minister des Auswärtigen, Herrn Wasilewski, einen Beifall. Die Mission hat vor allem den Auftrag, über Polen Material zu sammeln, das auf dem Friedenskongress von den englischen und amerikanischen Vertretern benötigt wird.

Der Minister des Auswärtigen versprach, daß von der Regierung bereits für den Kongress gesammeltes Material der Mission zur Verfügung zu stellen, sowie derselben die weitgehendste Hilfe zuteil werden zu lassen.

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(32. Fortsetzung.)

Abgewandten Antlitzes streifte er ihre Arme von sich, schob sie zurück — —

Die Tür schlug hinter ihm zu — —

Eva war allein! Ihre Angst steigerte sich zum Entfiebern — —

Um Gotteswillen, was nun?

Ihm nachlaufen? Ihn beschwören, die Sache zu sehen, wie sie war?

Gott! Gott! Sie hatte doch nichts Böses gewollt!

Mit grenzenlosem Schrecken kam ihr zum Bewußtsein, wie sehr sie Markwalds Charakter verkannt.

Jeder andere hätte wahrscheinlich in gleicher Falle eine Szene gemacht und wäre dann mehr oder weniger rasch damit fertig geworden — er konnte daran zu Grunde gehen.

Sie war dies stielnerische Antlitz nicht los! Immer sah sie die toten Augen, fühlte die Gespenster unsäglicher Verachtung, mit der er sie von sich schob.

Das die ganze Nacht ertragen? So gottverlassen allein! Sie starb ja vor Angst.

Wer, wer konnte raten, helfen? Willberg?

Glut füllt ihr ins Gesicht — —! Männer sind diskret, gewiß — aber wenn Markwald auch das erfuhr — —!

Sie kostete die volle Pein aus, die Ursache des Schmerzes anderer zu sein, ohne die Möglichkeit einer gewissen Rechtfertigung und Linderung zu sehen.

Unfähige Reue in Einsamkeit und Durst! Sie ertrug es nicht länger!

Die Mission hat vor allem Interesse an der Grenzfrage Polens und dem Zutritt zum Meere.

Interventionen in Polen und Russland.

Haag, 14. Januar. (P. A. T.)

Nach einer Mitteilung des Pariser „Temps“ ist aus der gesagten Alliierten-Konferenz die Frage der militärischen Intervention in Polen dahin geregelt worden, daß man der Bolschewistenströmung entgegen treten müsse. Es wurde die Beseitigung der Linie Danzig-Horn vorgeschlagen. Amerika hat sich bereit erklärt, 2 Divisionen zur Verfügung zu stellen. Der Bostoner „Globe“ führt aus, die Koalition sei zu der Erfahrung gelangt, daß das beste Mittel zur Niederringung des Bolschewismus die Lieferung von Lebensmitteln sei.

Wien, 14. Januar. (P. A. T.)

Aus Genf wird dem „Gazette Géante“ gemeldet: Der Kommandant, der die Operationen der Entente gegen Aufstand leiten soll, wird auf der Friedenskonferenz ernannt werden. Die Basis für das Operationsheer im Osten wird Niela sein.

Die verbündeten Truppen haben die Obrudschwa besetzt.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Wien, 14. Januar. (P. A. T.)

In einer Gräfer-Note der „Neuen Freien Presse“ heißt es: Was die Einzelheiten des Waffenstillstandes an betrifft und besonders die Überreichung des Termins, bis zu dem die Deutschen das in den Waffenstillstandsbedingungen festgesetzte Kriegsmaterial liefern sollen, so ist die Pariser Konferenz noch zu seiner Verständigung gelangt. Orlando ist in wichtigen Angelegenheiten unerwartet nach Rom abgezogen.

Französisch-amerikanische Spannung?

Einer Meldung der P. A. T. aus Wien folge, teilt die „Neue Freie Presse“ mit, daß Präsident Wilson die Absicht ausgegeben habe, sich nach dem französischen Kriegsschauplatz zu begieben. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ zieht daraus den Schluss, daß in den Beziehungen der französischen Regierung zu Wilson eine gewisse Spannung eingetreten ist.

Tschechische Ansprüche auf Preßburg.

Prag, 14. Januar. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro bringt in einem Zuspruch aus Genf folgendes: Die „Times“ veröffentlicht eine längere Unterredung ihres Korrespondenten mit dem Präsidenten Masaryk, in dem er die Notwendigkeit des Postverkehrs mit den Ententestaaten und der Verbindung Prags mit Preßburg hervorhebt. Als die Grenzen des Tschechischen Staates betrifft, so ordnet sich die tschechoslowakische Republik dem Besluß der Friedenskonferenz unter. Die Besetzung Preßburgs ist durch die Koalition bestimmt worden. Es ist wahr, daß diese Stadt größtenteils deutsch-südtirolese, aber die Hauptstadt der von Slowaken bewohnten Provinz und außerdem ein wichtiger Hafen an der Donau ist, den die tschechische Republik, da sie keinen Zugang zum Meer hat, unbedingt braucht. Die

Wer half ihr? Wer half vor allem ihr? „Helga! Helga Tornild!“

Blitzgleich stand der Name vor ihr. Wie eine Erlösung! Sie stürzte an den Schreibtisch —

„Ich bin frank — —“

Tränen strömten über ihre Wangen . . . Ja, frank war sie — todfrank an des Lebeas Wimissen.

Es war eine ihrer vielen Selbstenttäuschungen, Widerstimmigkeit in der Weltordnung zu sehen und diese verantwortlich zu machen für die Irrtümer und Mißgriffe ihres Temperaments.

Als der Bote fort war, fand sie etwas Ruhe.

Und dann war Frau Helga da — —

Eva saß dicht vor ihr. Ganz zusammengekauert stammelte sie ihre Weichte, ihre Angst.

Helga hörte schweigend, was ihr nichts Neues war. Es kam kein Laut des Vorwurfs über ihre Lippen . . . Aber sie ward noch bleicher, als Eva sagte:

„Hans Reimer hatte mich schon lange nicht mehr lieb; wenigstens nicht so, wie mich ein Mann lieben muß, — um mich zu halten.“

„Fräulein Marle“, schaltete Helga fast ein,

„es sind erst einige Monate her, seit Sie mir dasselbe sagten. Meine Antwort kann natürlich auch nur dieselbe sein: Sie verlangen alles für sich, ohne eine Gegenleistung anzuverlangen. Jeder Rat kann also nur eine Widerholung sein.“

Ich will zu ihrer Verhügung tun, was ich kann, aber ich sehe wirklich keine Möglichkeit dazu.“

„Gehen Sie zu Markwald, Frau Helga!“ flehte Eva. „Gehen Sie zu ihm! Ich habe solche wahnwirrige Angst um ihn! Er überwindet es nicht, zu spät habe ich das erkannt!“

Magyaren verlieren in Preßburg eine wichtige Stadt, werden aber dadurch entschädigt, daß viele reine tschechische Gemeinden zu Ungarn kommen.

Was die Gebiete betrifft, auf die die Polen Anspruch erheben, so sind das nicht ausnahmslos von Tschechen bewohnte Landstriche. Es ist dies ein Land, welches niemandem gehört und von großem wirtschaftlichen Wert ist. Wir können daher die dort wohnende Minderheit nicht berücksichtigen. Die Polen besetzen alle diese fruchtbaren Gebiete, haben aber bisher noch keine ständige Regierung und können in ihrem eigenen Lande die Ordnung nicht aufrecht erhalten; deshalb ist dieses Land dem tschechischen Staate versprochen worden.

Der Böhmische Präsident Mašánek über die Ukrainer in Ungarn und bestätigte, daß sie den Anstand an dem tschechischen Staate wünschen. Die Tschechen können diesen Wunsch nicht ignorieren.

Lokales.

Lodz, den 15. Januar.

Die Verpflegung des Landes.

Die Presseabteilung des Verpflegungsministeriums teilt mit:

Am 6. d. M. fanden in Warschau längere Beratungen der Kommission des staatlichen Verpflegungsministeriums beim Verpflegungsministerium statt. Minister Minkiewicz teilte mit, daß das Ministerium in der Bildung eines staatlichen Amtes zum Einkauf von Lebensmittel seine wichtigste Tätigkeit erblickt. Das Amt hat sein Tätigst am 1. d. M. aufgenommen und bereits für die Zukunft von Petroleum Sorge getragen.

Weiter erklärte der Minister, daß die Entsendung einer besonderen Delegation zum Einkauf von Lebensmitteln in den Entente-Ländern auf technische Schwierigkeiten gestoßen sei. Da nun eine amerikanische Lebensmittelkommission in Polen steht, hör die Frage auf aktuell zu sein. In einer Reihe von Konferenzen mit der amerikanischen Mission könne festgestellt werden, daß man mit Sicherheit eine weitgehende Hilfe erwarten kann.

Schließlich stellte der Minister fest, daß a) die Ankunft von Waren aus Amerika ein Sinken der Lebensmittelpreise herbeiführen, b) die amerikanische Mission großen Wert auf die Einfuhr größerer Mengen Fett zur Ernährung der durch den Krieg geschwächten Bevölkerung legt.

In der Frage der Vereinheitlichung des Lebensmittelkaufs wurde beschlossen, daß das Recht des Einkaufs auf dem ganzen polnischen Gebiete lediglich dem staatlichen Getreideamt zu steht; es sollen aber Zweigstellen in Krakau, Lemberg und Teschen errichtet werden. Alle Einkaufsstellen der ehemaligen Okkupationsbehörde werden aufgelöst.

In der Frage der einheitlichen Normen und Preise für Brot und Zucker wurde beschlossen, daß das Recht des Einkaufs auf dem ganzen polnischen Gebiete lediglich dem staatlichen Getreideamt zu steht; es sollen aber Zweigstellen in Krakau, Lemberg und Teschen errichtet werden. Alle Einkaufsstellen der ehemaligen Okkupationsbehörde werden aufgelöst.

In der Frage der einheitlichen Normen und Preise für Brot und Zucker wurde beschlossen, daß das Recht des Einkaufs auf dem ganzen polnischen Gebiete lediglich dem staatlichen Getreideamt zu steht; es sollen aber Zweigstellen in Krakau, Lemberg und Teschen errichtet werden. Alle Einkaufsstellen der ehemaligen Okkupationsbehörde werden aufgelöst.

Was die Lieferung von Lebensmitteln an betrifft, die in der letzten Zeit aus verschiedenen Gründen nicht regelmäßig erfolgt ist, so wurde es für angezeigt erachtet, in Fällen, wo die Zu-

stellung der Konkurrenten regelmäßig und pünktlich erfolgt, Lebensmittelpreise zu erzielen, sowie die Produzenten daraus ausreichend zu machen, daß die amerikanischen Transporte eine große Konkurrenz für den Landmann bedeuten und daß das Bargeld nicht im Lande bleibt.

Über die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers sagte der Minister, daß in der kurzen Zeit des Bestehens dieses Amtes gegen 556 verdeckte Magazine verseilt worden seien; in der allerneusten Zeit werde man die Ergebnisse der Arbeit auf diesem Gebiete sehen. In Zukunft sollen die Preise in den Läden und öffentlichen Orten amtlich kontrolliert werden. Maßgebend wird nur das amtlich abgesetzte Preisverzeichnis sein. Wer andere Preise fordert, wird schwer bestraft werden.

Der Erste Bürgermeister L. Skulski hat sich in städtischen Angelegenheiten nach Warschau begeben.

Reinhold Bechtold †. Von einem dieser Tage aus Charlow eingetroffenen Lodzer erhalten wir die Nachricht, daß dort am 13. Dezember vorzigen Jahres Reinhold Bechtold im Alter von 47 Jahren gestorben und dort auch beerdigt worden ist. Der Verstorben war eine in unserer Stadt allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war ein Sohn des an der Wschodnistrasse 40 wohnhaft gewesenen Bürgers Christian Bechtold und dessen Ehefrau Salomea geb. Sallmann. Nachdem er die Schule verlassen hatte, erlernte er das Fach eines Bäckermeisters, in welchem er zuletzt in der Firma Wahmann, vormals Karl König, jahrelang in Tätigkeit war. Durch seinen aufrichtigen Charakter erfreute er sich bei allen, mit denen er in nähere Verbindung kam, großer Sympathie und Wertschätzung. Die Zahl seiner Freunde war daher groß. Als der Krieg ausbrach und diese Nachricht in Lodz durch Extrablätter verbreitet wurde, sah er gerade im Kreise seiner intimsten Freunde. Tränen standen in seinen Augen, als er wenige Stunden darauf Abchied von ihnen nahm, da er bereits am darauffolgenden Tage als russischer Reserve eingezogen wurde. Nun ging er in den Krieg, dessen Schrecken er aus dem russisch-japanischen Kriege kannte, und kämpfte bald darauf tapfer an der Front in Galizien, später an der östlichen Front, wo er sich eine Erkrankung und den Reim zu seiner Krankheit zuzog, der er erlag. Zuletzt wohnte er bei seinem Bruder in Charlow. Er überließ diesen und einen anderen in Russland wohnhaften Bruder sowie zwei verheiratete Schwestern in Lodz. Der Tod dieses Bruders ist für die hier verbliebenen Geschwister um so tragischer, da ihnen ihr Bruder durch den Tod entzogen wurde, und zwar: in Lodz am 12. Dezember 1916 Friedrich Bechtold, im Alter von 41 Jahren, und im März 1917 im Kriegsgefangenenlager zu Aiddamm Gustav Bechtold, im Alter von 39 Jahren.

Bereinigung deutscher Wähler. Die Frauenvereine der Diakonie- und Johanniskirche werden hiermit ersucht, zu einer Wahlversammlung im kleinen Saale des Männergesangvereins (Pilsauer Straße 243) Donnerstag, den 16. Januar, um 4 Uhr nachmittags erscheinen zu wollen.

In den Rotherschen Abendkursen steht am Mittwoch Herr Dr. Weinberg von 6—8 Uhr über die Ernährung (Pflanzen- und Tierernährung) und die physische Erziehung des Kindes. Der Vortrag des Herrn Pastor Seimi über Wirtschaftslehre fällt aus.

Es war zu Ende mit ihm! Ganz und für immer!

Wöllig kalt sagte er sich das, während er sich wunderte, daß er überhaupt einen Gedanken in seinem schlafenden Hirn formen konnte.

Wie im Traum war er den Gang von Eva herausgekommen.

Schwer und tot wie Asche lag es hinter seiner Stühle.

Er fiel auf einen Stuhl und saß da, die Arme hängend, den Kopf hintenüber geworfen, mit leuchtender Brust, als habe er eine leichte furchtbare Anstrengung hinter sich.

Das also war sie!

Die Erlöserin von finsternen Gewalten! Das Weib in seiner süßesten Bedeutung!

Der sonnige Tag! Die Freude! das war sie!

Die Braut eines anderen! Und ließ sich so neben sich auch von ihm ein bisschen vergöttern!

Ah! Sie ward vor erbitterter Scham glühendrot.

Was mochte sie sich nur bei seinem Liebesgeständnis gedacht haben?

Was sie seiner Umarmung nicht hingegessen gewesen? Waren ihre Lippen den seinen nicht brennend begegnet?

Was hatte sie sich dabei gedacht? Was gewollt?

Sie sagte:

„Ich hatte Mitleid mit Dir.“

Mitleid! Brosamen also! Was noch übrig blieb! Wenn der andere fort war! Gräßlich!

Er riss die Arme hoch, kralte die Finger in das Hemd auf seiner Brust. Ihn stot vor Ekel!

Und dann überschüttete es ihn wieder fiedendheiße! Angst! Angst! Angst!

Fortsetzung folgt.

Ungültige Genehmigungen. Wie wir erfahren, sind vom Ministerium für öffentliche Gesundheit durch Rundschreiben vom 2. Januar 1919 die Genehmigungen, welche von den Okkupationsbehörden an Studenten der Medizin zur Ausübung der ärztlichen Praxis sowie zur Besiedlung von Aerztekosten in Spitälern ertheilt worden waren, rückgängig gemacht worden.

Ausübung der Volksmiliz. Der Kommandant der Volksmiliz in Warschau, Ignacy Boerner, erließ einen Befehl an den stellvertretenden Kommandanten des Loodzer Bezirks der Volksmiliz, wonach alle zurzeit bestehenden Missionen, Bürgerwehren, sowie alle Organisationen, die aus privater Initiative oder auf Anregung einzelner polnischer Parteien in Lódz und Umgegend entstanden sind, aufzulösen. Dieser Befehl erstreckt sich nicht auf Milizen südländischer und ländlicher Selbstverwaltungskörper. An die hier in Lódz bestehende Volksmiliz ist die Aufforderung zur Abgabe der Waffen bereits ergangen.

Konferenz der Volkskommissare. Die Präfektur des Ministeriums des Inneren teilte mit, daß auf Anregung des Verwaltungsinstitutums M. S. W. in der zweiten Hälfte d. Ws., in Warschau eine Konferenz der Volkskommissare stattfinden wird. Der Sitzung sollen auch die Kanzleichefs der Volkskommissare bewohnen.

Erhöhung des Gaspreises. Wie aus dem Rundschreiben erteilt wurde, gibt die Verwaltung der südländischen Gasanstalt zu Lódz bekannt, daß sie auf Grund des in der Stadtoberordnetenversammlung am 8. Januar d. J. gefassten Beschlusses für die Gasverbraucher, mit Ausnahme des von professionellen Verbänden, allgemeinen und Wohltätigkeitsinstitutionen verbrauchten Gases, den Preis von der letzten Sitzung der Gasuhr ab um 40% erhöht hat.

Aerztl. Hilfe für Staatsbeamte. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit tritt an die Organisation einer ärztlichen Hilfe für Staatsbeamten und Angestellten heran. Im Zusammenhang damit hat das Ministerium von den Kreisärzten die Angabe der Aerzthonorare, sowie ein Verzeichnis der Aerzte und Apotheken eingefordert.

Die Tätigkeit der städtischen Sanitätsärzte bestand im Dezember vorigen Jahres in folgendem: Sie erteilten 870 ambulatorische Ratschläge, besuchten 1007 bettlägerige Kranke, von denen sie 280 in Spitäler und Heimen unterbrachten, stellten in 471 Fällen ansteckende Krankheiten fest, führten 322 sanitäre Besichtigungen aus und gaben 412 Gutachten ab.

Arbeitslosen-Hilfslage. Volkskommissar Rzewski begibt sich dieser Tage in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau. In erster Linie wird er sich genaue Instruktionen hinsichtlich der Wiederaufnahme der Arbeitslosen, der südländischen öffentlichen Arbeiten geben lassen. Es heißt, daß Herr Rzewski längere Zeit in Warschau weilen wird. Es wird ihn Ing. Golesta vernehmen.

Heute beginnt das Fürsorgekomitee für die Arbeitslosen mit der Auszahlung weiterer Geldunterstützungen. Die Untersuchungen werden nur gegen Vorweitung einer solchen Legitimation ausgeführt, die dem Antragsteller ins Haus zuge stellt wurde. Die Kommission der Bedürftigen wird jetzt streng durchgezogen. Wer anderweitig Unterhützungen erhält, sei es in den Fabriken oder als Steuererlöst u. dgl., erhält vom Komitee keine Zuwendung.

Wirtschaftlicher Terror. Gestern um 8 Uhr naunamalige begegnungen bei der Fabrik S. Koenigblatt dem Sohn des Herrn R. Karl, auf der Straße und versuchten den wirtschaftlichen Terror anzuwenden. Es schritt jedoch Polizei ein.

Bon der Fabrik Jahn. Angesichts des von den Fabrikarbeitern angewendeten Terrors gegenüber der Verwaltung der Fabrik, hat diese sich an den Polizeiwart mit der Bitte um Einschreitung gewandt. Die Forderungen der Arbeiter befragen ungefähr eine Million Maf. 900 Arbeiter haben davon je 50 Maf. erhalten. Die Direktoren haben sich bestimmt gegeben, Lódz zu verlassen. Gollek, der Direktor, hat angeboten, so bald es auch die örtliche Beamten der Stadt sich verauslaut seien, von Lódz aufzugeben.

Vom Schulrat. Am Montag, stand eine Sitzung des Loodzer Lärz der Stadt Lódz statt, in welcher u. a. folgende Angelegenheiten erörtert wurden: Auf Antrag des Verwaltung des Ausschusses der Wermundowasserschule bldr. Größing sprach der Schulabteilungen für geistig unentwickelte Kinder wurde befohlen, die Schuldeputation zu erneuern, daselbst Gründ zu berücksichtigen. Der Ausschuss soll aufgefordert werden, eine Liste der Kinder vorzulegen, die geistig unentwickelt sind. Es wurde beschlossen, am 1. Februar Kurse für Handwerkerkünste zu eröffnen, und den Magistrat zu erüthern, kaltische Daten über die Zahl der Kinder in den verschiedenen Siedlungen zur Verfügung zu stellen. Da der Magistrat dem Ausschuss eine Suosisse verweigert hat, will man sich in dieser Angelegenheit an das Unterrichtsministerium wenden.

Beschäftigung der Schullokale. In der letzten Sitzung der Schuldeputation wurden der Regierung dieser Abteilung beauftragt, den Zustand sämtlicher Schullokale festzustellen und sein Gutachten über den sanitärhygienischen wie auch den inneren wirtschaftlichen Zustand der Schulen abzugeben. Die Durchführung dieser Kontrolle steht u. a. im Zusammenhang mit dem

projektierter Wegelei der ungeeigneten Schullokale.

Die Eisenbahner. Die bis zum 11. November bei den ehemaligen Ollupanten angestellten und zurzeit beschäftigungslosen werden aufgefordert, am 16., 17. und 18. d. M. im Lokal des Aerzterials, Evangelista 17, zu erscheinen, wo in der Zeit von 9—12 und 3—6 Uhr eine Registrierung derselben vorgenommen werden wird. Es haben zu erscheinen: am 16. d. M. die Arbeiter der Sianon-Lodz-Kalisch und Tarczew, am 17. d. M. die der Sianon Lódz-Warszawa und Widzew und am 18. die an den vorangegangenen Tagen nicht erschienenen Aerzter. Ausweise sind zu überbringen.

Wer ist die Eigenkümmerin? Am Sonnabend, den 12. d. M., nach der Frauenversammlung der Vereinigung deutscher Wähler im Saale des Männervereinsvereins wurde ein Wurf gefunden, der von der rechtmäßigen Eigenkümmerin im Auskunftsbüro, Evangelistastraße 2, abgeholst werden kann.

Eingesandt.

Zu den Wahlen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Im Interesse der Demokratie ersuche ich Sie, diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen.

Am 2. d. M. wurde von einer Versammlung deutscher Wählerinnen und Wähler, die im großen Saale des Männervereinsvereins stattfand, eine deutsche Kandidatensliste für den polnischen Landtag aufgestellt und ich an erster Stelle genannt. In der Folgezeit rief meine Kandidatur Meinungsverschiedenheiten hervor.

Da aber die deutsche Liste ohnehin die Frucht eines sozialistisch-bürgerlichen Kompromisses ist, der verschiedenerseits angefochten wird, muß die Person des ersten Kandidaten umstritten dastehen.

Daher habe ich mich entschlossen, um der Sache nicht zu schaden, meine Kandidatur zurückzuziehen und habe sowohl im deutschen Wahlaus schuß, als auch in der Hauptwahlkommission diesbezügliche schriftliche Erklärungen abgegeben.

Die Frage ist somit endgültig erledigt.

Zugleich bleibe ich in den Reihen des Ausschusses und werde auch fernerhin an seinen Arbeiten teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Aleksander Birkler.

Lódz, 14. Januar 1919.

Theater und Konzerte.

14. Symphoniekonzert.

Dirig. Br. Szulc, Solist Henr. Czaplinski.

Nach diesem Konzert können wir uns auf richtig auf das nächste freuen, welches ausschließlich Orchester- und Klavierwerke von Robert Schumann bringen wird. Damit ist das Wesentliche über den musikalischen Wert und den Rang der beiden Hauptnummern des vorgestrigen Konzertabends — man spielt symphonische Dichtungen von M. Rimszki-Korsakow und G. Ritschberg — gesagt. Noch ist Rimszki-Korsakow weit konservativer, als es den Anschein hat. Fühlen wir uns nicht in seiner "Sheherazade" in eine französische Oper (man denke an "Semion und Dalia" von Saint-Saëns, oder an die reizende "Lâume" von Delibes) mit ihren unvermeidlichen traditionellen Balladen verloren? Nur daß diese Ballettmusik allenfalls viel zu lang geraten ist, um auf die Tische schenken zu können, trotzdem sie unfehlbar viele charakteristische Momente bringt. Speziell Russisches, wie etwa bei Borodin oder Gajowski, vermag ich nirgends herauszuhören. Mit den Russen anpoen gemeinsam hat Rimszki-Korsakow auch seine gradezu fabelhafte Instrumentationskunst. Da aber gerade diese heutige Gemeinschaft aller Komponisten, welche symbolische Dichtungen schreiben, geworden ist, vermag sie den Musiker wenig über die sonstige Leere des musikalischen Gedankens hinweg zu trösten.

Gönlich unter dem Eindruck deutscher Neuentomantik sieht Ritschberg "Piesn o soko". Hier wird das Kritisieren schwer: zu jedem gibt es wenig zu loben, außer der hervorragenden Instrumentation, (sich) nichts. Wenig zu loben deshalb, weil man sich sonst an Richard Wagners "Tristan" und an der "Götterdämmerung" verläugnen würde. Das kurze, kaum zweimalige Haupthymne (eigentliche Hymne verloren und verloren) der moderne symphonische Dichter, erinnert allerdings — wer hat's gemerkt? — stark an Brüder Offenbach. Ich bin sonst gewiß kein Reminiscenzjäger, aber die Reminiszenz mit dem Lied des "General Bum-Bum": "Das ist der Söhe" aus der "Großherzogin von Gersdorff", liegt zu nahe, besonders weil gerade die es Maf. ununterbrochen wiederkehrt. Es bringt es die Passagen im Fortissimo, dann hören wir es ganz elegisch feiern im Poco, in den Hörnern, in den Klarinetten, etc. sogar die Geigen singen im schönen Cantabile immer: "Das ist der Söhe . . ." Bleibt wirklich nur die Instrumentation. Es ist nun einmal Prinzip der modernen Währung, ohne Tuba keine Musik zu machen, aber sie muß wohl notwendig sein, sonst gäbe es wahrscheinlich überhaupt keine moderne Musik.

Die Geigen sind mir im Vorjahr etwas verhöhnt worden, und ganz ohne Vorwahlt. Mit Geigen sind wir im Vorjahr etwas verhöhnt worden, und ganz ohne Vorwahlt. Die Regierungskräfte haben fast gar keine Verluste, während die Spartakusleute 12 Tote und mehr als 30 Verwundete zu verzeichnen haben. Die Besetzung des Sächsischen Bahnhofs erforderte noch weniger Waffe. Die Spartakiden ergaben sich nach kurzen Kämpfen. Nach Besetzung des Polizeipräsidiums durch die Regierungskräfte wurde dort der Dienst sofort wieder aufgenommen. Die Polizei, die nach den Ereignissen vom 29. November fast ohne Waffen gewesen war, soll in Kürze wieder ausgerüstet werden. Außerdem soll die Entwaffnung der Zivilbevölkerung durchgeführt werden. Militär hat mit der Entwaffnung fast aller verdächtigen Elemente bereits begonnen.

— Berlin, 14. Januar. (P. A. T.) Gestern hat die Entwaffnung der Spartakiden begonnen. Moabit ist von Regierungskräften besetzt, die auch alle Brücken zwischen Moabit und Berlin besetzt halten. Auch die Ministrationsabteilungen und die Siemens-Schuckertwerke befinden sich in den Händen der Regierungskräfte.

— Berlin, 14. Januar. (P. A. T.) Gestern hat die Entwaffnung der Spartakiden begonnen. Moabit ist von Regierungskräften besetzt, die auch alle Brücken zwischen Moabit und Berlin besetzt halten. Auch die Ministrationsabteilungen und die Siemens-Schuckertwerke befinden sich in den Händen der Regierungskräfte.

— Berlin, 14. Januar. (P. A. T.) Kriegsminister Reinhardt erklärte, daß nach der Besetzung des großen Saal von den Spartakiden besetzte Gebäude die militärische Aufgabe in Berlin beendet ist. Es müssen jetzt Anordnungen getroffen werden, damit Ruhe und Ordnung wieder eingesetzt, denn anders würden die Wahlen zur Nationalversammlung nicht stattfinden können. Auf eine Frage über die Lage im Reiche, erwiderte der Minister, daß im Lande noch Spartakiden, die aus Berlin verjagt wurden, ihre Unreien treiben. Wie müssen jedoch schon in Rücksicht auf das Ausland die Ordnung wieder herstellen.

— Berlin, 14. Januar. (P. A. T.) Am Sonntag nachmorgens bewegte sich ein großer Demonstrationzug demokratischer Bourgeois durch die Stadt nach dem Reichstagpalais, um der Reichsregierung und dem Militär für die Befreiung von dem Terror der Spartakiden zu danken. Vor dem Palais erschien der Volksdeputierte Noske, der Oberkommandierende des in Berlin befindlichen Militärs und hielt eine Ansprache: Im Namen der Regierung dankte ich euch, daß ihr gekommen seid, um den Spartakisten und uns euren Dank auszusprechen für das, was wir in die letzten Stunden tun müssen. Es war mir nicht leicht, als Oberkommandierender die Truppen in den Straßen Berlins zum Kampfe zu rufen. Das Militär war doch zu dem Zweck zusammengezogen, um nach dem bedrohten Osten auszurücken, aber die Unordnung, die in den Straßen Berlins herrschte, zwang uns zu folgendem Vorgehen. Unmöglich ist es, in den Grenzen die Ordnung aufrecht zu halten, wenn in Berlin, in der Linie des Landes, Macht über Regie geübt wird. In den ersten Tagen, soviel ich weiß, habe ich den größten Teil der Truppen von hier nach seinem aufänglichen Bestimmungsort ab. Jedoch habe ich in Berlin sofort Militär zurück, das zur ruhigen Durchsetzung der Wahlen zur Nationalversammlung und zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötig ist. Die Staatsregierung vergab keinen Augenblick, was sie ihren deutschen Brüdern im östlichen deutschen Lande schuldig ist; sie ist alles, was in ihren Kräften stand, um sie sicher und dauerhaft vor den Gefüßen Polens zu führen. Die deutschen Lande und die deutschen Bürger im Osten sollten sich der wohl begründeten Hoffnung hingeben, daß im Osten das Deutsche bleibt, was Deutsche ist.

— Posen, 14. Januar. (P. A. T.) Der hierige Zugzugsausdruck des Soldaten- und Arbeitertrages wird seine Tätigkeit einstellen. Das Kommissariat des Obersten Volksrates istte dem deutschen Volksrat mit, daß es der deutschen Bevölkerung der Provinz und der Stadt Posen nicht hindern wird, an den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung teilzunehmen. — Chef des Generalstabes Szypliński, Divisionsgeneral. Mobilisierung in Ostgalizien. Przemysł, 14. Januar. (P. A. T.) Heute wurde an den Stadtmätern ein Mobilisierungsbefehl, von General Rzadkowski unterzeichnet, ausgehängt, der die Jahrgänge 1883 — 1901 einschließt. Dieser Befehl umfaßt ganz Ostgalizien. — Oberst Wade und Lieutenant Forster in Litauen.

— Warschau, 14. Januar. (P. A. T.) Aus militärischen Kreisen kommt die Nachricht, daß Oberst Wade und Lieutenant Forster gestern über Lódz nach Bialystok abgereist sind, um über Regierung über die Verhältnisse jenes Tales Bericht zu erstatten. Der deutsche Kommandant in Bialystok verweigerte ihnen die Einreise in diese Stadt ohne Erlaubnis, obgleich Bialystok nicht in Polen liegt und das zwischen Deutschen und Polen der Kriegszustand bestehet. Die Vertreter der Landsmänner haben darüber ihren Regierungen Bericht eingeschickt.

— Die Opfer der Berliner Kämpfe. Berlin, 14. Januar. (P. A. T.) Die Verluste in den letzten Kämpfen betragen auf Seiten der Regierungskräfte 42 Tote und 80 Verwundete. Die Spartakusleute verloren 600 Mann an Toten und sehr viele Verwundete. Beauftragter Organisator und Schatzmeister Hans Kriele, Lódz.

Thalia-Theater

Direction: G. W. Erman.

Mittwoch, den 15. Januar 1919.

Abends 7 Uhr.

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von W. und Reichen.

Musik von Hans Sonnen.

Donnerstag, den 16. Januar 1919.

Abends 7 Uhr.

Die Wiederholung!

777:10

Schwarz in 3 Akten von Schwarz und Matthes.

Billetverkauf täglich.

Schmerzerfüllt teile ich hierdurch mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innig geliebten Mann

Josef Machacz

im Alter von 62 Jahren nach langem, schwerem Leiden, heute, um 7 Uhr morgens, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet, am Donnerstag, den 16. ds. Ms., um 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Ciemnastraße 56 (Balut) aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die tiefgebeugte Witwe

Karoline Machacz.

300

Nachruf.

Am 13. Dezember vorigen Jahres starb in Charkow der Färbermeister

Reinhold Bedtold

aus Łódź, im Alter von 47 Jahren.

Zu dem Verstorbenen verlieren wir einen aufrichtigen treuen, mustergültigen Freund von festen edlen Charaktereigenschaften.

Sein Andenken wird daher bei uns für immer in Ehren bestehen bleiben.

Łódź, den 13. Januar 1919.

Seine Freunde.

Zarząd Gazowni Miejskich w Łodzi

podaje niniejszym do wiadomości swych Szan. Spożyców, że na zasadzie uchwały Rady Miejskiej z dnia 8-go stycznia b. r. ceny gazu, za wyjątkiem konsumowanego przez wylegitymowane związki zawodowe, instytucje społeczne i dobroczynne, od ostatniego odnotowania stanów gazowych, zostają podniesione o 40%.

Nach meiner Rückkehr aus Russland ist mein
Elektrotechnisches Geschäft
und Reparatur-Werkstatt
Eduard Kummer, Łódź

Pusta-Straße Nr. 7
wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität:
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektro-
motoren.
Aufertigung von Kollektoren aller Systeme.
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Łodzkie Elek-
trizitätswerk.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs-
und Kraft-Lebvertragungsanlagen.
Vager sämtlicher Materialien und Utensilien für
elektrotechnische Zwecke.

• Nen eröffnet!
Chemische Reinigungsanstalt, Waschwäscherei und Färberie
G. Schulz, Hoher Ring.
Annahmestellen: Petrikauer Straße 234 bei G. Berger,
Petrikauer Straße 100 bei A. Testlaff,
Petrikauer Straße 65 bei A. Endweiss u. Co.,
Widzew-Straße 12 bei E. Kahlert,
Nawrot-Straße 10 bei T. Kaiser.

Neujahrsgeschenke! 50% billiger!
Riegel-Straße 43, im Hof.
Nach zehnmonatlicher Schließung ist das Geschäft wieder geöffnet.
Verkauf von verschiedenen Neutern für Blumen auf Seide von 20 bis 50 Mr. Unterkleider, Schürzen, Jaden und Hosen von 15 bis 40 Mark.
Außerdem: Herren-, Damen- und Kinder-Kostüme, Pelze, Mäntel, Tricotwäsche und Lücher, Seidenstrümpfe, Bett- und Trauertücher sowie verschiedene andere Waren. Riegel-Straße 43, im Hof (das 4. Haus von der Petrikauer Straße). Beste Preise!

Meiner geschätzten Kundin teile ich ergebenst mit, daß
sie in
Damen-Kleider-Atelier
jetzt Widzewstraße 118, 2. Et., W. 8 (Tadeuszowa), befindet,
Frau Marta Lehmann-Gamme,
früher Mitinhaberin des Ateliers Wigro u. Samuel.

Gute russische oder lateinische Schreibmaschine
guten Systems. Angebote unter „Konstruktion“ an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Bahuziehen, Nervenziehen u. Zahnebohren durch Anwendung von allermeisten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen
zu sehr billigen Preisen.
Porzellans-, Goldkronen und künstliche Zähne
nach den neuesten Systemen.

Ogłoszenie.

Wydział Kryminalny poszukuje do
wyporządczenia 3 polskie maszyny
do pisania. Oferty prosimy składać w Centralnym Biurze
Policei Kryminalnej, Olginska 5.

Elegant und billig
kleidet man sich im
Herren-Garderoben-Atelier
v. B. KRYSTAL, Petrikauer Str. Nr. 24,
2. Stock, Front.

Aufträge nach Maß sowie verschiedene Pelzarbeiten werden
prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Elektro-Techniker
Nehme an sämtliche Elektrotechnische Arbeiten, Telefon- und
Alarmlösch-Auflagen, wie auch
sämtliche elektrische Versicherungs-Verbindungen gegen Diebstähle.
Vintliche und solide Ausführung.
Mäßige Preise. Riegelstr. 33, Front, 2. Et.

Eine Leder-Brieftasche
mit Inhalt von 1700 Mark in polnischer und russischer Währung ist
in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar abhanden gekommen. Der ehrliche Finder erhält hohe Belohnung.
Abzugeben in der „Łodzkie Freie Presse“.

♦ Das neu eröffnete Magazin höherer Wurstwaren ♦
unter der Firma:

M. Bialek & A. Schulz,
Petrikauer Straße Nr. 18.
empfiehlt die durch ihre Güte bekannten, täglich dreimal frischen
Wurstwaren eigener Herstellung und bester Qualität. Mäßige
Preise, iduelle Bedienung.
Bemerkung: Unsere Wurstwaren sind vom Publikum für
vorzüglich anerkannt worden

Ein Posten Rotationspapier,

68er und 70er (in Rollen) ist preiswert zu verkaufen.
Angebote unter „Rotationspapier“ sind an die Geschäftsstelle
der „Łodzkie Freie Presse“ zu richten.

Konzerthaus,
Sonntags, den 18. Januar 1919, abends 8.15
Einziger klassischer Tanzabend

Halina Schmolz

Primaballerine an der „Metropolitan Opera House“
in New York, unter Mitwirkung:

Josef Urstein und **Piotr Zajlich**,
mit seinem neuen
Repertoire und Ballermannmeister an der
Warschauer Oper.

Einzelheiten im Programm.
Karten sind von 3 Mark an in der Leibbibliothek von
Alfred Strauch, Dzielna-Straße 12, zu haben.

Cinema „Corso“

Heute und folgende Tage:
Der erste Film aus der Serie 1919 der italienischen
Filmsfabrik „Cines“ in Rom.

„**Ddetta**“
nach dem unsterblichen Drama von Victor Galdon.
Die Hauptrolle spielt die schönste Frau der Welt,
genannt die Königin der Kinokunst.

FRANCESKA BERTINI

Im Drama spielt eine Szene des großen Karneval-
festes, nebst herrlichem Blumen-Corso in Rio.

Infolge ungünstiger Kosten des Bi. des Bi. sind die Preise erhöht.

Verstärktes Orchester. ◇ Verstärktes Orchester.
Pausenpartouz haben zu diesem Bi. keine Gültigkeit.

Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und
9 Uhr. — Sonntag ab 3 Uhr.

— Der Saal ist gut geheizt. —

Annoncen-Büro „Merkur“, Łódź,
Petrikauer Straße Nr. 82.

Dr. med. Herz

gew. Wissenschaftl. bei Prof. Herz
in der Boleslawi. Univ. Min. Spezialarzt für Frauen-
und Kinderkrankheiten u. Geburtshilfe
zu Hause v. 5—12 vorm. u. 8—5 nachm.
78 Widzewska 78.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- und Venenkr. Klinik in
Petrikauer Straße Nr. 144,
oder der Evangelischen Straße
Behandlung mit Röntgenstrahlen und
Durchlicht (Drausenfall). Elektrische
Gürtelstrahler. Krankenweis. von
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

— Der Saal ist gut geheizt. —

Junger solider Herr

ed. R. etwas vermögend, sucht die
Gesellschaft einer jungen Dame
mit Verm. zwölf bald. Hirat.
D. nur mit Bild unter „St. P. 2.“
erbeten an die Exp. bis. Blattes.
Discretion Ehrensache.

Alte Münzen

und Münzensammlung für
Anfänger. Długa 103, W. 11.

Hiesser Bürger

früher Lehrer und Kaufmann,
sucht Stellung als Geschäfts-
leiter, Kassierer. Vertreter loh-
nender Artikel oder irgend eine
andere Vertrauensstellung oder Ver-
bindlichkeit. Gef. Objekte
unter „Verkäufern“ an die Exp.
dieses Blattes erbeten.

Student

sucht Unterricht zu ertheile
oder auch andere Beschäftigung g.
Objekte unter „O. B. 264“ in
der Expedition der „Łodzkie Freie
Presse“ niedergelegen. 264

Sprachkurse

für Erwachsene
von Martha Leder, Kar. Straße 3.
(Sprachen: deutsch, polnisch, russisch,
englisch, französisch). Anmeldungen
jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
von 6—7 abends. 272

Haus

mit kleinem Obstgarten zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp. bis.
Blattes zu erfahren. 239

In Alexandrow,

Kaliski-Straße 635, ist ein Wohn-
haus nebst Ställen, Bauland und
Garten, sowie jedoch Morgen Land,
der sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Alexandrow, Kaliski-Straße 635 bei
Wilhelm. Riegertzinski.

Blätterinnen

können sich melden bei G. Schulz,
Hoher Ring.

— Möbliertes

Frontzimmer

mit elektrischer Beleuchtung zu ver-
mieten.

299

Nawrotstraße 43, Wohnung 4.

Ein Bett

auf den Namen Marie Herz,
sowie andere Tapete, auch 10 Mark
Geld, abhanden gekommen. Abzu-
geben Alexandrow. Fabianiteer
Straße 628. 301

— Paszport

na imie Bruno König,
zagubiono. Prosze o zwrot

ul. Kątna 17. 302

Bücher

für Unterhaltung und Lehre
wenig oder garnicht gelesen.

Ringstr. 103, W. 11. 298

KSIĄZECZKE

legitymacyjna chlebową

na imie Albert Szulc, zagubiono. Prosze zwrotić Zakątna 66,

m. 18. 298